

# Ein Server stellt sich vor und braucht euch

## Über das Werden und Bleiben von antira.info

Es lässt sich nicht mehr genau sagen, zu welchem Zeitpunkt *antira.info*, das antirassistische Serverprojekt, angefangen hat. Ein Ausgangspunkt waren sicherlich die positiven Erfahrungen, die das Bleiberechtsbüro 2006 mit seinem Blog gemacht hatte. Gegründet, um die Konferenz der *Jugendlichen ohne Grenzen* im Winter 2006 in Nürnberg logistisch vorzubereiten, stellte sich bald heraus, dass es immens wichtig war, bereits im Vorfeld in die politische Diskussion um ein Bleiberecht für langjährig geduldete Flüchtlinge einzugreifen. Grundlage für eine solche Intervention war das Sammeln und Bewerten der Vorschläge, die als Spezialdiskussion durch die Medien gingen, und die vom Bleiberechtsbüro auf dem Blog gesammelt und oftmals auch bissig kommentiert wurden. Es entstand eine wichtige Ressource und viele flüchtlingssolidarische Gruppen in ganz Deutschland fingen an, sich darauf zu beziehen.

### Platz für kritisches Wissen

Was heute selbstverständlich erscheint, war damals noch neu. Was als Web 2.0 bezeichnet wird - also das Internet, in dem Inhalte nicht nur von großen Organisationen, sondern von ganz normalen Usern und Userinnen gemacht werden - war damals neu. Erst Ende 2004 wurde das Web 2.0 ausgerufen, Facebook war noch ein Nischenangebot, das gerade erst für Nicht-Harvard-Studierende geöffnet wurde, und Google war damals tatsächlich noch vor allem eine Suchmaschine.

Aus dieser Entwicklung entstand *antira.info* als Serverprojekt. Es war anfangs vor allem der Versuch, die wachsende Zahl von Webseiten aus aktivistischen, antirassistischen Kontexten und damit die Arbeit der Systemadministration zu bündeln. Einen eigenen Server in den Weiten des Internets zu betreiben, mit *open source* herumzuspielen und Nutzern und Nutzerinnen anzubieten, das war auch viel Do-It-Yourself, Spaß am Basteln, am Lernen, am Selbermachen. Und ganz wichtig: Zentrale Infrastruktur in der eigenen Hand zu

halten. Waren es früher eigene Druckerpressen, Verlage, soziale Zentren oder Radiosender, so sind es heute auch Server, die die Unabhängigkeit von Projekten sichern.

Ausgehend von den Erfahrungen des Bleiberechtsbüros war *antira.info* anfangs vor allem vom Gedanken der Gegeninformation, und der Gegenöffentlichkeit getragen. Ausgehend von dem vielen Wissen über die Zustände in der Gesellschaft, das von kritischen Gruppen und Einzelpersonen generiert wurde, ging es zunächst vor allem darum, diesem Wissen eine Plattform zu bieten, damit es allgemein zugänglich werden könnte. Und so wucherte bald eine Anzahl von Blogs und anderen Webseiten auf dem Server.

### Mailinglistenflut

Denn plötzlich brauchte jede neue Kampagne eine eigene Internetpräsenz, mit eigener Domain, eigener kontakt@-Emailadresse und mindestens einer Mailingliste. Diese neue Verfügbarkeit digitaler Tools veränderte auch die Arbeitsweise vieler Gruppen und Kampagnen. Jedes Vernetzungstreffen, jedes Kampagnentreffen endete mit dem Vorschlag, doch mindestens eine neue Mailingliste einzurichten, um in Kontakt zu bleiben.

Doch über die Jahre hat sich einiges verändert. Bald wurde klar, dass beispielsweise das Versprechen der Blogosphäre, also eines losen Verbundes dezentraler Blogs, die miteinander im Kontakt standen und die Öffentlichkeit und Diskussionen ermöglichen sollten, nicht eingehalten werden konnte. Mehr und mehr Veröffentlichung, Diskussion und Vernetzung wanderte in die so genannten sozialen Netzwerke wie etwa Facebook und wurden dort zentralisiert. Immer weniger Leute benutzten Email-Programme wie etwa Thunderbird, sondern wanderten zu Google und Gmail. Kurzum, immer mehr Aktivität verlagerte sich hin zu Firmen und Korporationen, die einen hohen Umsatz machten, viel Geld und technisches Know-How hatten und Produkte anboten, denen die uns verfügbare Hardware und die

als *open source* zur Verfügung stehende Software das Wasser nicht reichen konnte.

## Das Politische im Technischen

An diesem Punkt, also vor etwa drei Jahren, stand damit auch *antira.info* als Projekt, das nicht nur technische Dienstleistung, sondern einen infrastrukturellen Beitrag zu antirassistischer Bewegung leisten wollte und in dem es immer um das Politische im Technischen ging, vor der entscheidenden Frage. Lohnt es sich überhaupt noch, einen kleinen, unabhängigen, und manchmal auch stotternden Server zu betreiben? Gmail hatte einfach das bequemste Interface zum mailen und bot unfassbar viel Speicherplatz an. Die Vernetzung mit und die Erreichbarkeit von unglaublich vielen Menschen, das ermöglichte nur Facebook. Dropbox erschien als die lange gesuchte Lösung, wie eine Vielzahl von Dateien ganzen Gruppen zugänglich und gemeinsam bearbeitbar gemacht werden konnten. Ein Festhalten an einem eigenen Server erschien immer fragwürdiger. Zwar gab es immer noch viele gute Gründe für einen eigenen Server. Wer es wissen wollte wusste, dass die viele tollen Produkte von Google, Facebook & Co. zwar nominell kostenfrei waren, aber dass in einer neuen Währung bezahlt werden musste, nämlich mit dem Offenbaren persönlicher Information. Aber dies waren Argumente, die Techies gut verstanden. Die große Masse der Benutzer und Benutzerinnen fing dennoch an, ihre Aktivitäten auf die Plattformen der großen Firmen zu verlagern. Fragwürdig war es also, ob nicht letzten Endes eine kleine Gruppe der letzten Aufrechten den Server benutzen würden, und alle anderen in die schöne neue Welt des sozialen Netzwerkers verschwinden würden.

## Unabhängigkeit ist Hardware

Diese Überlegungen wurden spätestens mit den massiven Enthüllungen Edward Snowdens beiseite gewischt. Mittlerweile ist klar, wie umfassend das Internet von Geheimdiensten überwacht wird, wie viel Kommunikation automatisiert mitgeschnitten und gespeichert wird, und wie gläsern wir alle im Internet geworden sind. Klar ist auch, welche Rolle Konzerne wie Google und Facebook, Twitter und Dropbox in diesem System spielen. Dabei geht es uns weniger um die Frage, ob diese freiwillig oder erzwungenermaßen den Geheimdiensten Zugang zu ihren Daten gegeben haben. Denn das Geschäftsmodell der zentralisierten Dienste und der umfassenden Speicherung persönlicher Daten und Metadaten hat überhaupt dazu geführt, dass das Begehren der Geheimdienste geweckt wurde. Mehr und mehr setzt sich dabei auch die Einsicht durch,

dass es sich bei dem globalen Vollzugriff der Geheimdienste um einen grundlegenden Angriff auf Demokratie, Meinungsfreiheit und das Recht auf abweichende Meinung und Protest handelt. Doch zu schwerwiegende Konsequenzen haben weder die globalen Enthüllungen Edward Snowdens, noch in Deutschland die Erkenntnisse über die weitreichende Verstrickung der Geheimdienste in die rassistische Mordserie des NSU geführt. Die aktuelle Debatte geht vielmehr in die Richtung, den Geheimdiensten erweiterte Befugnisse, insbesondere bei der Sammlung von Kommunikationsdaten zu geben. Aus diesen verschiedenen Gründen muss es unabhängige Server wie *antira.info* weiter geben. Denn schon jetzt ist der Server Teil einer zentralen Infrastruktur antirassistischer Arbeit und damit für viele Projekte, Gruppen und Kampagnen unverzichtbar. Mit der allgemeinen Zunahme digitalen Arbeitens wird die Notwendigkeit eines Servers, der Gruppen schnell, unkompliziert und vor allem kostenlos Zugang zu den entsprechenden Werkzeugen gibt, noch zunehmen. Und letztendlich geht es auch darum, einen Raum der vertraulichen Kommunikation aufrechtzuerhalten und auszubauen.

All dies ist jedoch nicht kostenlos. Hardware und Hosting verursachen laufende Kosten. Die Administration geschieht derzeit nur ehrenamtlich und in der Freizeit der Beteiligten. Um eine verlässlichere Ansprechbarkeit gewährleisten zu können, und auch, um notwendige Projekte voranzutreiben, ist es unumgänglich, zumindest eine 450-Euro-Stelle zu schaffen.<

*Dafür brauchen wir euer Geld! Spendet für den Fortbestand einer Infrastruktur, die für das antirassistische Engagement unverzichtbar ist:*

Spendenkonto:  
*bordermonitoring.eu e.V.*  
*iban de75700205000009814300*  
*bic bfswde33mue*  
*bank für sozialwirtschaft*  
*Stichwort: server*

Spenden sind steuerlich absetzbar.